

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1820.

XVII.

27. Febr.

Auch ich war in Arkadien; — mich glänzte
Der Himmel an, wohin mein Auge sah.
Auch ich war in Arkadien; — begränzte
Ringmauern stehn vor meinem Blick jetzt da.

Vaterländische Ehre. Carl v. Kisfaludy's dramatische Arbeiten. Ungarn hat in seiner magyarischen National Sprache mehrere Dichter, deren Kunstwerke in was immer für eine andere Sprache übersetzt, mit den besten Mustern darin wetteifern könnten. Natürlich denken wir dabei nicht an die manichfaltigen lyrischen Kleinigkeiten, dergleichen jede lebhafteste Phantasie, jedes volle Herz, jeder aufgeweckte Geist leicht und genug, bei sich ereignenden Gelegenheiten, zu Tage bringen kan. Solche Erzeugnisse gehören nirgend in der Welt zur Concurrnz oder Auszeichnung; denn sie sind überall mit dem Menschen selbst in Menge zu Hause, und eine Nation die sich etwas darauf einbilden wollte, würde nichts besseres thun, als wenn ein Oekonom seine Wiese lobte, weil Gras darauf wächst. Jede Wiese ist grasig, und jede Sprache kan sich in gebundener Rede so gut ausdrücken als in ungebundener. Aber wie ein KunstGarten von der Wiese, so unterscheidet sich vom Vermacher der Dichter; durch Erhabenheit, durch Zartheit und Fülle der Gedanken; durch Gluth, durch Lieblichkeit und Adel der Empfindungen; durch Wahl des Ausdrucks, durch Wohl laut in der metrischen Darstellung; und so etwas ist als Gabe der Natur oder Erwerb der Bildung selten, als Kunstaufgabe un-

erläßlich, als Leistung schwer. Dieses Seltene und Schwere aber ist es, was wir oben Eingangs meyn- ten, wo wir der magyrischen Dichter erwähnten. In jeder Gattung der Dichtkunst sind deren meh- rere ausgezeichnete vorhanden; nur die Dramatik ist etwas spärlich damit versorgt; d. h. die schwer- ste Gattung; denn bei dieser (es ist nicht von so- genannten Komödien die Rede) kommen zu obi- gen Erfordernissen noch die Kunst des Dialogs, richtige Zeichnung und Haltung der Charaktere, verständige Anordnung und Durchführung der ein- zelnen Parthien &c. Jeder andere Dichter kan sich als einsam, aber der Dramatiker muß sich immer in Gesellschaft denken; und zwar in dop- pelter, verschiedener: eine, die er anordnet; die andere, die seine Anordnung erwartet. Um so verdienstlicher demnach sind die wackeren drama- tischen (und zwar nationalgeschichtliche) Arbei- ten des Hn Carl v. Kisfaludy, auf die wir hie- mit, wenn es anders noth thun sollte, aufmerk- sam machen, und über die wir weiterhin noch et- was Näheres sagen werden. Es sind folgende: 1.) A' Tatárok Magyar Országban. 2.) Ilka, vagy Nándor - Fehérvár bevétele. 3.) Stibor Vajda.

Ökonomie. Für Gartenfreunde. Von Hrn. Pf. v. Cs. (Jtstbg.) 28.) Um den ganzen Sommer hindurch Salat zu haben, bauet man alle 2 bis 3 Wochen davon an. 29) Der Haupt- grundsatz aller Ausfaat ist, daß man Alles, selbst zu versetzende Gewächse, ja recht dünne (schütter) anbaue. Die Bauernregel sagt: „Wer sich im Frühling den Kopf kratzt, weil zu wenig aufgeht (besonders bei Wurzelwerk), dem lacht im Herbst beim Ausnehmen das Herz im Leibe.“ 30) Al- les Wurzelwerk hält sich über Winter, am besten

im Garten in der Erde ganz eingeschlagen. Pastinaken und Mohrrüben halten sich auch gut, wenn man sie über Winter im Keller (in nassem muß ein Brett untergelegt werden) auf Haufen schütet. 31) Dünger verlangen folgende Gewächse: alle Kohlarten, Sellerie, Salat, Spinat, Gurken, Melonen, Paradiesäpfel, alle Blättergewächse und Gewürzkräuter. Alle Wurzelgewächse (obige ausgenommen) und Zwiebel gedeihen nicht wohl in frischgedüngtem Grund. 32) Melonen und Gurken frühzeitig zu bekommen, bauet man den Saamen im angehenden Frühling zwischen Winterfenstern in GartenGeschirre, stürzt sie zu seiner Zeit samt der Erde heraus, setzt sie in's freye Land, und deckt sie über Nacht sorgfältig zu. 33.) Gurken kan man auch, wie Windling oder Fiolen, an Stangen erziehen und binden, und sie spinnen lassen; sie lieben Feuchtigkeit und müssen dann hochangehäufelt werden. Dünger ist ihnen nothwendig. Die für den Winter einzumachenden legt man Anfangs Juni. 34.) Lavendel, Salbey und dergleichen Spalierkräuter müssen nach Johanni nicht mehr beschnitten werden. 35.) Die beste GartenErde bekommt man, wenn man auf mäßigen Grasplätzen Rasen ausstechen, in Haufen aufwerfen und Jahrelang so liegen läßt. In dergleichen abgelegener RasenErde wächst Alles freudig und froh, insonderheit Melonen und Gurken.“ (Ist. folgt.)

Anekdoten. Unzart. Ein öffentliches Berliner Blatt meldet: „Drey junge Mädchen in M., deren Vater gestorben, und ihnen nur sehr wenig hinterlassen hatte, erbten unerwartet von einem reichen Oheim im Auslande sein ganzes Vermögen; jede der drey Schwestern erhielt dadurch ein Capital von 30,000 Thalern. Ein jun-

ger Kaufmann in M. hatte schon längst eine zärtliche Neigung für die jüngste dieser Schwestern geföhlt, und sie war auch erwiedert worden; nur fehlte es dem jungen Manne an Mitteln, sich zu etabliren. Jetzt war dieses Hinderniß gehoben, und der Vormund der Schwestern gab seine Einwilligung zur Heyrath. Sie wurden getraut, und der Prediger S., der das junge Paar copulirte, sagte in der TrauRede unter Anderm: „Sie, werthe Braut, sind durch einen unerwarteten Glücksfall zu einem ansehnlichen Vermögen gelangt, und Sie, hochgeschätzter Herr Bräutigam, dadurch in den Stand gesetzt worden, sich mit dem Gegenstand Ihrer Neigung auf immer zu verbinden und selbstständig ein Geschäft zu betreiben. Ich ermahne Sie aber Beide, da dieß lediglich ein Glücksfall ist, sich der Sparsamkeit zu befeißigen, damit es nicht einst heiße: „Wie gewonnen so zerronnen.“ Die anwesenden HochzeitGäste fanden (sagt jenes Blatt) diese Aeußerung sehr unzart, vorzüglich aber der Bräutigam. (Unzart? warum aus einem solchen Munde unzart?) Der Bräutigam sandte daher dem Geistlichen am Tage nach der Hochzeit zwei Ducaten, mit folgendem Billet: „Eu. Hochwürden ermangle ich nicht, für die gestrige Mühewaltung meinen verbindlichen Dank abzustatten. Ich war Willens, Eu. Hochw. für Ihre Bemühung sechs Ducaten zu übermachen; aber eingedenk der mir und meiner Gattin in der TrauRede gegebenen guten Lehren, werden Sie gewiß selbst es billigen, daß ich nur diese Kleinigkeit beifüge.“ (Das war unzart.) — Corrector corrigendus. Der bekannte Verfasser von dem „Gemälde der Revolutionen in Europa“, Chr. Wilh. Koch, Mitglied des Tribunals, ein ge-

borner Elsasser, sprach das Französische, wie die meisten seiner Landsleute, scharf aus. Nach einer Abhandlung über Japan, die er in Paris, als correspondirendes Mitglied, im National-Institut vorgelesen hatte, sammelte er von allen Seiten Lobsprüche. Nur Einer, Chaptal, nahm sich die Freiheit, lachend zu bemerken: er habe das Wort Japan (französisch Japon) immer zu hart, wie Chapon (Kapaun), ausgesprochen; dabei aber nannte er ihn immer wiederholt, nach der französischen Aussprache, nicht Monsieur Koch, sondern mon cher Monsieur Coq. Jetzt war die Reihe zu lachen an Koch. „Wie können Sie Monsieur Chaptal“, sagte er, „mir zum Vorwurf machen, daß ich aus Japan einen Kapaun gemacht, da Sie doch selbst mich, Koch, zu einem Coq (Hahn) machen?“ Auf welcher Seite nun die Lacher waren, läßt sich leicht denken. — Ja, ja; Proceffe müssen seyn. Wer erinnert sich nicht an die dießfällige Fabel des unsterblichen Lehrdichters Gellert? Dennoch fehlt es leider nicht an Fällen, wo jene Persiflage unanwendbar ist. Ein solcher ereignete sich unlängst zu Berlin. Eine Frau v. K., die reich ist, kaufte in einem Laden Spitzen. Es fehlten zwey Stück. Der Eigenthümer des Ladens, ein Israelite, beschuldigte die Frau v. K. geradezu, sie habe sie entwendet, und wollte sie visitiren; aber sie weigerte sich dessen. Zuletzt fanden sich die Spitzen auf der Erde. Der Kaufmann klagte nun die Frau des Diebstahls, sie hingegen ihn der Verläumdung an. Man ist auf den Ausgang neugierig. Lustiger ist folgender Proceß, von dem das Journal de Paris erzählt. Ein Schneider zu Paris, Namens Blondel, hat diesen berühmten Musikmeister und Ketter des Richard Löwenherz

(im 12. Jahrh.), in Ritterkleidung zum Aus-
hängeschild gewählt, in dem Augenblick, da er
das Schloß bestürmt, um seinen König zu befreien.
Erwähnter Schneider behauptet nämlich: er selbst
stamme von jenem Blondel ab, und er stelle hier
seinen Ahnen aus. Darüber aber zog er sich ei-
nen ritterlichen Proceß auf den Hals; denn ein
Tuchfabrikant ist von sich der nämlichen Mey-
nung, und behauptet, jener Schneider sey nicht
mit ihm Eines Blutes; er besteht nun darauf,
daß das Schild weggenommen werden müsse. —
Hartgefühl. Helvetius hatte einem J. sein
Vertrauen geschenkt und ihm viele Freundschaft
erwiesen. Dieser mißbrauchte aber beides zum
Nachtheil seines Wohlthäters, so daß Helvetius
dadurch manche Verfolgung erdulden mußte. Die
Zeit richtete, wie noch jedesmal, streng über die-
sen Undank. Helvetius erfuhr, daß besagter J. in
einem Dorfe in großem Elend schmachtete. „Brin-
Sie dem ** diese 50 Louisd'or“, sagte er zu ei-
nem seiner Freunde; „sagen Sie ihm aber nicht,
daß sie von mir sind; er hat mich schwer gekränkt,
und es mußte ihn sehr erniedrigen, von mir Hil-
fe anzunehmen.“

Miscellen. München. Bei der vom po-
lytechnischen Verein zu München im vorigen Mo-
nath veranstalteten Kunst- und GewerbsAusstel-
lung sah man unter vielen anderen Erzeugnissen
auch eine ansehnliche Auswahl von Tüchern, wel-
che das Münchner Strafarbeitshaus dahin
geschickt hatte. Ein Beweis, daß man StrafAn-
stalten zugleich als Beschäftigungs- und eben da-
durch als Besserungshäuser benutzen kan. Un-
ter des wackeren Directors Wehrfeld Leitung ver-
fertigen jetzt in jenem Institut ungefähr 750
Sträflinge Tücher aller Art. Voriges Jahr lie-

ferte die Anstalt für 175,000 fl. Lächer, wovon die Hälfte bereits verkauft ist. — Schweizer Käse. Der k. k. HofSchauspieler F. C. Weidmann zu Wien erzählt in den Bemerkungen auf seiner Reise über die Schweizer Alpen, auch Folgendes: „Je höher die Alpe liegt, desto fetter wird gewöhnlich das Vieh, und desto reicher der MilchErtrag. Große Hitze verringert die Menge und Güte der Milch. Südwinde werden der Käsebereitung gefährlich. Nach leichten Schneegestöbern wird die beste Milch gewonnen. Man hat auf den fettesten AlpenTriften in der Schweiz Beispiele, daß Eine Kuh täglich 36 (sechsendredsig) Pfund Milch gab. (Gemolken wird Vormittags.) Man verfertigt auf den Alpen des Schweizer Oberlandes Käse bis auf einen Centner Schwere. Dazu gehört aber eine Heerde von wenigstens 70 Stück. Durch die ganze Weidezeit wird täglich von dem Senner ein Käse bereitet. Durch langes Liegen sollen die Käse an Güte gewinnen. Oft findet man bei den reichen Alplern 60- bis 100jährige.“ — Paris. Im verfloffenen Jahr 1819 wurden zu Paris auf den verschiedenen Bühnen 134 neue Theaterstücke gegeben. — Ludwig XVI. Der Todestag dieses unglücklichen guten Königs (21. Jan. 1793) war, wie das Journal de Paris bemerkt, früher oft ein Tag der Freude gewesen. Am 21. Jan. 1782 gab die Stadt Paris dem König und der Königin ein glänzendes Fest zu Ehren der Geburt des Dauphins. Der gute Monarch verordnete dafür, daß alle unbemittelten Einwohner in dem genannten Jahr von der Kopfsteuer frey seyn sollten. Am 21. Jan. 1784 errichtete man auf dem Platz Ludwigs XV. einen ungeheuren Obelisk aus Schnee. Eine daran befestigte Inschrift sagte,

daß dieses Denkmal neuer (aber auch sehr ver-
gänglichlicher) Art aus Erkenntlichkeit von der Ar-
mee errichtet sey, welche der König verpflegt ha-
be. Am 21. Jan. 1789 bestätigte und erweiterte
der König die den Nichtkatholiken durch das be-
rühmte Edict vom Jahr 1787 ertheilten Privile-
gien. — Hr Cottu, Präsident eines französi-
schen Appellationshofes, der bekanntlich auf Kosten der
Regierung eine Reise nach England machte, um
den Zustand der dortigen Rechtspflege, der Ju-
ry's ic., zur etwaigen Benützung für Frankreich,
kennen zu lernen, hat vor Kurzem ein Werkchen
herausgegeben „über die englische Gerichtspflege“
nach seiner eigenen Beobachtung. Er sagt darin:
„Die englischen Gerichtshöfe bieten einen Anblick
von Unparteilichkeit und Milde dar, den die fran-
zösischen schwerlich erreichen dürften. In England
athmet Alles nur Schutz und Güte; der Richter
erscheint als ein Vater in der Mitte seiner Fami-
lie, beschäftigt, über seine Kinder zu richten.
Dagegen nehmen unsere Richter zuweilen förm-
lich Partey gegen den Angeklagten, und schei-
nen eine Ehre darin zu suchen ihn zu verurthei-
len.“ — Holländer Papier. Die Papier-
Mühlen in Belgien beschäftigen jezt gegen 30,000
Arbeiter. — England. Es sind von Seite der
Regierung Maaßregeln genommen, daß Niemand
die Leiche des verstorbenen Königs Georg III. aus
Neugierde untersuche, und keiner seiner ehemali-
gen Diener die Eigenheiten seines Wahnsinnes be-
kannt mache.

P o g o g r y p h e n .

Molliter indutus regnat sine vertice retro.

Du hast es unterm Kopf, jedoch nicht Angesichts;
Mit Kopf, gleich seinem Leibe, krach't's und brich't's.

Char. Nro 16. Promereor. Sperber (Speer. Bär.)